

# Rummel um Marbacher Blutwurstritter

Nach seinem Aufstieg in die französische Gourmet-Szene ist Fleischermeister Ingolf Fischer ein gefragter Mann.

VON HOLK DOHLE

**MARBACH** – Mit dem Pferd bräuchte Ritter Ingolf durch den Grünen Wald keine halbe Stunde bis auf den Schlosshof der Augustusburg. Für den Ritt nach Mortagne-au-Perche hat Ingolf Fischer dann aber lieber das Auto genommen. Schließlich waren es gut 1200 Kilometer bis in die noch hinter Paris gelegene Kleinstadt. Dort ist der Fleischermeister aus Marbach zum Ritter geschlagen worden – zum Ritter der Blutwurst.

Die Nachricht habe sich verbreitet wie ein Lauffeuer. „Seit meiner Rückkehr aus Frankreich klingelt das Telefon laufend“, berichtet Ingolf Fischer. Gestern sei er im Großhandel in Chemnitz erkannt worden und fast nicht zum Einkaufen gekommen. Nächste Woche will ein Kamerateam eines Fernsehsenders einen Bericht über den Blutwurstritter drehen. Fischer: „Ein Rummel.“

Seit 2007 geht Fischer bei der Blutwurst-Weltmeisterschaft an den Start, die jedes Jahr am dritten Märzwochenende von der Confrérie des Chevaliers du Goûte Boudin, der Bruderschaft zur Förderung des Ansehens der Blutwurst, in Mortagne-au-Perche veranstaltet wird. Bis zu 600 Teilnehmer aus Europa und Übersee nehmen an dem Wettbewerb des Ordens der Blutwurstritter teil, der zu den renommiertesten Gourmet-Organisationen Frankreichs zählt, und schicken Kostproben in den Süden der Normandie.

Der Inhaber der Wurstmanufaktur „Grüner Wald“ an der Straße zwischen Augustusburg und Waldkirchen weiß genau, wie er mit seinen Kreationen die Gunst der Blutwurst verwöhnten Feinschmecker zwischen Mittelmeer und Ärmelkanal sowie Rhein und Atlantik gewinnen kann – und damit auch Me-



Für diese Blutwurst wurde Fleischermeister Ingolf Fischer aus Marbach bei der Weltmeisterschaft in Frankreich zum Ritter der Blutwurst geschlagen.

FOTO: UWE MANN



Der 50-Jährige durfte den Eid des Ordens der Blutwurstritter auf Deutsch sprechen.

FOTO: NANCY FISCHER

## Unsportliche Frohnatur stürzt sich mit schwarz-gelben Schal, Knobi-Latte und scharfen Messern ins Getümmel

**Ingolf Fischer** aus Marbach ist von den Franzosen wegen seiner Blutwurst zum Ritter geschlagen worden. Aber besitzt der Fleischermeister aus dem Leubsdorfer Ortsteil auch andere ritterliche Tugenden? „Freie Presse“ machte den Test:

**Ritter sind sportlich:** Nein, körperlich Ertüchtigung oder gar Ritterspiele betreibe er nicht, gibt der 50-Jährige zu. Fit sei er trotzdem. „Schließlich ist beim Herstellen von Wurst vieles Handarbeit“, betont der Wurst-Handwerker. Sport interessiert sei er aber schon. Und als Fan von Borussia Dort-

mund habe er vor dem Fernseher schon so manche Schlacht geschlagen – vor allem, wenn es für die Schwarz-Gelben gegen die Bayern oder die Nachbarn aus dem Revier geht.

**Rittern können mit Waffen umgehen:** Statt mit Schwert, Lanze und Streitaxt stürzt sich Fischer jeden Tag mit Zuschneide-, Koch- und Ausschälmessern ins Getümmel: „Die sind so scharf wie echte Waffen.“

**Ritter sind musikalisch:** „Singen kann ich nicht“, räumt die aus Krumhermersdorf stammende Frohnatur

ein: „Aber als Kind habe ich Schifferklavier gespielt.“

**Ritter sind furchtlos:** Der Unternehmer betreibt weit ab vom Schuss, am Rande des Grünen Waldes, eine Wurstmanufaktur, wo er dem „Sächsischen Urknacker“ nach einem Rezept von 1550 zu neuem Ruhm verhalf. Zudem versucht er, sogenannte Knobi-Latten unters Volk zu bringen – gegarten Schweinbraten im Knoblauchmantel. Ohne Furcht und Tadel saß Fischer auch als parteiloses Mitglied im Ortschaftsrat von Krumhermersdorf und im Zschopauer Stadtrat.

**Ritter haben einen Knappen:**

„Brauche ich nicht“, sagt der Familienvater. Er habe ein Weib und Kinder, auf die immer Verlass sei. Während der Hausherr sich beim Cateringservice, dem zweiten Standbein des Familienbetriebs, „um alles Warme“ kümmert, übernimmt seine Frau Mandy die kalten Platten und deren kunstvolle Verzierung. „Ich bin die Kaltmamsell“, sagt die gelernte Bankkauffrau.

**Ritter können reiten:** „Kann ich nicht, aber meine Tochter“, sagt der Ritter der Blutwurst. (hd)

dailen bei der Wurst-WM. Zweimal Gold und vier bronzene Plaketten räumte der 50-Jährige bisher ab. Nun toppte der Metzger aus dem Leubsdorfer Ortsteil das Ergebnis.

Zu Fischers Sammlung kamen nicht nur eine weitere Goldmedaille und ein Pokal hinzu, er wurde am Samstagabend in Mortagne-au-Perche auch zum Ritter geschlagen und in den Orden der Blutwurstritter

aufgenommen. „Das war der Wahnsinn, dort drehte sich alles um die Wurst. In Frankreich gibt es Blutwurst in allen Varianten, sie gehört zum Kulturgut“, berichtet Fischer. Zur abendlichen Festveranstaltung habe es aber nicht nur Wurst gegeben. „20 Uhr ging's los, der letzte Gang nach eins. Viele kleine Häppchen über den ganzen Abend verteilt, dazu guter Wein – nicht zu ver-

gleichen mit den Essgewohnheiten bei uns“, schwärmt der Erzgebirger.

Umringt von Ordensbrüdern in roten Roben wurde Fischer mit einem großen Grillspieß zum Ritter geschlagen. Zum Ritual der Aufnahme in die Elite der Blutwursthersteller gehört auch ein Inthronisationseid. „Ich durfte ihn auf Deutsch sprechen“, sagt der neben einem Engländer und Österreicher einzige Nicht-

Franzose der Zeremonie.

Den Ritterorden mit goldener Wurstgabel auf rotem Grund, den nur Mitglieder der Confrérie des Chevaliers du Goûte Boudin erhalten, wird Fischer nicht unbedingt jeden Tag tragen. Den Titel „Ritter der Blutwurst“ schon, auch wenn er kein Pferd besitzt und deshalb nicht zur Augustusburg reiten kann.

Kontakt 037291 179181